

Gesetz der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung des Kapitalismus:

objektives ökonomisches Gesetz, das die auf dem kapitalistischen Privateigentum, der —► *Konkurrenz* und der —*• *Anarchie der Produktion* beruhende Unvermeidlichkeit der ungleichmäßigen Entwicklung der einzelnen Unternehmen, Industriezweige und Länder ausdrückt. Es entspringt dem anarchischen Charakter des gesamtgesellschaftlichen kapitalistischen Reproduktionsprozesses, der unterschiedlichen Akkumulation der einzelnen Unternehmen, dem unterschiedlichen Kapitalverwertungsgrad usw., so daß sich auch die kapitalistischen Länder unterschiedlich entwickeln. Es kommt so zu ständigen Änderungen im ökonomischen und politischen Kräfteverhältnis zwischen den kapitalistischen Staaten. Das G. unterliegt im Verlauf der kapitalistischen Entwicklung verschiedenen Veränderungen. Im vormonopolistischen Kapitalismus erfolgte die Verschiebung des Kräfteverhältnisses zwischen den kapitalistischen Ländern relativ langsam. Die ungleichmäßige Entwicklung entspannte sich vorwiegend durch Ausdehnung der kapitalistischen Industrieländer über den Erwerb von Kolonien. Im —► *Imperialismus* nimmt dieses Gesetz neue Züge an, da die Welt unter die imperialistischen Staaten aufgeteilt ist und jede Veränderung des Kräfteverhältnisses zwischen den imperialistischen Mächten den Kampf um die Neuaufteilung der Welt auslöst. Die Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung verstärkt sich. Zugleich verläuft sie sehr konfliktreich. Sie ist eine wesentliche ökonomische Grundlage für die Entstehung imperialistischer Kriege und findet ihren Ausdruck im Kampf der imperialistischen Mächte um die Vorherrschaft im imperialistischen Weltssystem. Im Ergebnis einer umfassenden Analyse des Wir-

kens dieses Gesetzes im Imperialismus schlußfolgerte W. I. Lenin, daß der Sieg des Sozialismus zunächst in einigen Ländern oder sogar nur in einem einzigen Land möglich ist. Die Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung hat sich in der dritten Etappe der —◄ *allgemeinen Krise des Kapitalismus* beträchtlich verschärft. Sie wirkt auch unter den Bedingungen der kapitalistischen Integration (z. B. der EWG) fort. Zusammen mit den staatsmonopolistischen Maßnahmen im Rahmen einzelner imperialistischer Länder hat die ungleichmäßige Entwicklung auch den zyklischen Verlauf des kapitalistischen Reproduktionsprozesses im kapitalistischen Weltssystem erfaßt und die Tendenz zur Störung bzw. zur Deformierung des einheitlichen Krisenzyklus hervorgerufen. Zugleich ist die ungleichmäßige Entwicklung die Quelle neuer Widersprüche und führt zur Vertiefung der krisenhaften Entwicklung. Die immer häufiger auftretenden —◄• *Währungskrisen des Kapitalismus* z. B. sind untrennbar mit dieser ungleichmäßigen Entwicklung verbunden. Unter dem Einfluß des vorwärtsschreitenden Sozialismus und der —► *wissenschaftlich-technischen Revolution* haben sich bestimmte Erscheinungsformen des G. verändert. Insgesamt aber nimmt die Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung zu, wodurch sich die imperialistischen Gegensätze zuspitzen und zu Zusammenstößen und Konflikten führen.

Gesetz der Verteilung nach der Arbeitsleistung:

ökonomisches Gesetz der sozialistischen Produktionsweise, entscheidendes Bindeglied zwischen Produktion und Konsumtion. Das G. ist untrennbar mit dem Prozeß der sozialistischen Produktion verbunden und erfordert, daß jeder Werktätige den Anteil am Konsumtionsfonds erhält,